Hier steht eine Anzeige.

Selten, aber wichtig: Endokrine Krankheitsbilder, die jeder Internist kennen muss

Sehr geehrte Kollegin, sehr geehrter Kollege,

mit diesem Heft beschreitet *Der Internist* Neuland. Zum ersten Mal widmen wir ein Schwerpunktheft einem Thema, welches in wissenschaftlichen Zeitschriften wenig vorkommt oder nur kasuistisch behandelt wird: den seltenen, aber wichtigen Erkrankungen. Wir stellen diese Darstellung unter die Überschrift „Erkrankungen, die jeder Internist kennen sollte“. Darunter ist zu verstehen, dass es sich nicht um medizinische Kolibris handelt, wie sie häufig Gegenstand von Multiple-Choice-Klausurfragen für Medizinstudenten sind. Vielmehr geht es um solche Erkrankungen, die trotz ihrer Seltenheit mit einer gewissen Regelmäßigkeit in der stationären und ambulanten inneren Medizin vorkommen. Häufig bestehen darüber hinaus diagnostische oder therapeutische Fallstricke, die zu einer Verschleppung der Diagnosestellung oder zu therapeutischen Fehlentscheidungen führen können. Und schließlich handelt es sich um Erkrankungen, die aufgrund ihrer Relevanz Gegenstand einer Facharztprüfung sein können. Aus der Vielzahl der Erkrankungen, die in diese Kategorie fal-

len, mussten wir eine subjektive Auswahl treffen. In diesem Heft werden in alphabetischer Reihenfolge Erkrankungen der internistischen Schwerpunkte Endokrinologie, Gastroenterologie, Hämatologie und Onkologie, Kardiologie und Pneumologie vorgestellt. Das entspricht dem fachlichen Zuschnitt der fünf medizinischen Kliniken am Klinikum der Universität München. Wir sind diesmal davon abgewichen, bei den Autoren auf ihren geographischen Hintergrund zu achten. Stattdessen haben wir die Inhaber der internistischen Lehrstühle der Universität München gebeten, jeweils ein Konzept für ihr Fach vorzulegen.

Nach einer aktuellen Schätzung des Office of Rare Disease Research (ORDR) gibt es etwa 7.000 seltene Erkrankungen. In Europa spricht man von einer seltenen Erkrankung, wenn sie weniger als einen von 2.000 Menschen betrifft. Allerdings sind seltene Erkrankungen kein seltenes Phänomen: In Deutschland wird von etwa 4 Mio. Patienten ausgegangen (www.bmbf.de/de/1109.php). Die Relevanz des Gebietes wird deutlich, wenn man bei der Suchmaschine Google die Begriffe „rare but important diseases“ eingibt: Die Suche

ergibt knapp 61 Mio Treffer. Bei Eingabe der Suchbegriffe „rare disease“ in die wissenschaftliche Datenbank PubMed werden 153.000 Veröffentlichungen genannt, mit stark steigender Tendenz (Abb. 1).

Diese Thematik ist also hochaktuell und wird Internisten in Klinik und Forschung auch weiter intensiv beschäftigen. Für das vorliegende Heft mussten wir Kompromisse eingehen und konnten nur 14 der 7.000 seltenen Erkrankungen vorstellen. Wir beschränken uns auf folgende Erkrankung:

- Kardiologie (Dr. Lisa Gross, Prof. Dr. Steffen Massberg, PD Dr. Dirk Sibbing),
 - Arrhythmogene rechtsventrikuläre Kardiomyopathie (ARVC),
 - Tako-Tsubo-Kardiomyopathie,
 - Aortenaneurysma bei Marfan-Syndrom,
- Gastroenterologie (Antonia Göke, Prof. Dr. Burkhard Göke),
 - Autoimmunpankreatitis,
 - Autoimmunhepatitis,
 - Darmtuberkulose,
- Hämatologie und Onkologie (PD Dr. Lars Lindner, Prof. Dr. Wolfgang Hiddemann),

Abb. 1 ◀ Anzahl der Veröffentlichungen pro Jahr (1969–2013), die bei Eingabe des Suchbegriffs „rare disease“ in PubMed.gov der US National Library of Medicine gefunden werden

- Hemmkörperhämophilie,
- thrombotisch-thrombozytopenische Purpura bzw. hämolytisch-urämisches Syndrom (TTP-HUS),
- Haarzelleukämie,
- Endokrinologie (Prof. Dr. Martin Reincke),
- Nebenniereninsuffizienz,
- De-Quervain-Thyreoiditis,
- Phäochromozytom,
- Pneumologie (Prof. Dr. Jürgen Behr, Dr. Korkut Aysar),
- eosinophile Granulomatose mit Polyangiitis,
- Lungentuberkulose.

Ich danke meinen Kollegen für die geleistete Arbeit und ihren Einsatz dafür, ein *LMU-Heft* zu realisieren. Sollte sich die Konzeption in der vorliegenden Weise bei der Leserschaft bewähren, ist eine Fortsetzung in einem späteren Heft denkbar – dann natürlich mit anderen Fächern und auch einem anderen geographischen Schwerpunkt. Den Lesern wünschen wir viel Vergnügen beim Lesen.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. M. Reincke
Medizinische Klinik und
Poliklinik IV, Klinikum der
Universität München
Ziemssenstr. 1,
80336 München
Martin.Reincke@
med.uni-muenchen.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. M. Reincke gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Anthony Fauci, Carol Langford Harrison's Rheumatology

McGraw-Hill Professional 2013, 3., 358 S.,
(ISBN 978-0-07-181484-3), 54.95 EUR

Der „Harrison“ steht seit vielen Jahrzehnten bei allen Internisten für eines der zentralen Lehrbücher der Inneren Medizin. Entsprechend diesen großen Namens sind auch die Ansprüche an die Teilbereiche aus diesem Lehrbuch sehr hoch. Aktuell vorgestellt wurde nun die 3. Ausgabe des Harrison's Rheumatology in englischer Sprache und der Verlag konnte keinen geringeren als Anthony Fauci als Editor und Carol Langford als Associate Editor zur Koordination dieser Ausgabe gewinnen. Dazuhin wurden die einzelnen Beiträge durch führende Persönlichkeiten der amerikanischen Rheumatologengesellschaft wie Daniel Kastner, Peter Lipsky, Leslie Crawford, Bevra Hahn und viele andere erstellt und stehen somit auch für die Tradition und Qualität dieses Lehrbuches.

In 3 großen Sektionen wird die gesamte internistische Rheumatologie behandelt. Die erste beinhaltet die Beschreibung des Immunsystems bei Gesunden und Erkrankten, die zweite stellt die einzelnen rheumatologischen Erkrankungen, v. a. den systemischen Lupus erythematodes, die rheumatoide Arthritis, die Spondylarthritiden etc. vor, und die dritte Sektion umfasst die muskuloskelettalen Erkrankungen, wie die Osteoarthritis oder die Kristallarthropathien. All dies wird ergänzt durch eine Zusammenstellung der wichtigsten Laborparameter und deren Bedeutung für die Diagnostik und Therapie der rheumatischen Erkrankungen. Wie bei vielen amerikanischen Lehrbüchern üblich bildet den Abschluss eine Fragensammlung zu den einzelnen Kapiteln dieses Buches. Eine Besonderheit dieses sehr gut illustrierten Lehrbuches, welches praktisch alle Aspekte rheumatischer Erkrankungen abdeckt, ist für den europäischen bzw. deutschen Leser der Einblick bzw. der Zugang in die internistische Rheumatologie und klinische Immunologie aus Sicht der Kollegen auf der anderen Seite des Atlantiks. Diese ist zum Teil sehr Grundlagenorientiert, beinhaltet stets aber den klinischen Bezug zur Rheumatologie und deren Pathophysiologie. Des Weiteren ist natürlich wichtig zu sehen, wie die Erkrankungen dort behandelt werden und welche Unterschiede sich zu den Therapiealgorithmen im eigenen

Land ergeben. Ein Vorteil der Darstellung ist auch, dass die wichtigsten Aspekte gut markiert sind und die englische Sprache nicht zu kompliziert aufgebaut ist, so dass auch alle „non native speakers“ wesentliche Informationen aus diesem Buch gewinnen können. Insgesamt ist den Autoren entsprechend des Anspruchs ein exzellentes Buch in kompakter Form gelungen, welches als Paperback auch im Preis im Rahmen bleibt, so dass sich jeder aktive Rheumatologe, der ein gut konzipiertes Lehrbuch aus dem amerikanischen Sprachraum als Unterstützung in der täglichen Arbeit benötigt, den aktuellen Harrison's Rheumatology ins Bücherregal oder in die Ambulanz stellen sollte.

U. Müller-Ladner, Bad Nauheim